

Polen im Wahlkampf.

R. Die Wahlen zum polnischen Sejm finden am 4. und 11. März statt. Der Wahlkampf ist auf voller Höhe. Er geht auf der einen Seite, wie der „Gazet“, das Organ der Krakauer Konföderation, schreibt, eine ungewöhnliche Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber den Wahlen und auf der anderen Seite eine Eifersucht und Verbissenheit der zunehmenden Pressekämpfe.

In Polen, sieht man da, bekämpft man den Gegner ohne die geringsten Skrupel. Man verteidigt die Ehre und Verleumdung und ist nicht wäuterlich in den Mitteln und Ausdrücken. Für diese Behauptung liefert jetzt die gesamte polnische Presse Tag für Tag überaus adreßreiche Beispiele. So verurteilt die „Gazet“ die „Kraakowskie“ Presse die 14 000 000 Wähler damit einzufangen, daß sie eine Geschichte aus dem Jahre 1922 erzählt, nach der Kunzina Raffi, der letzte Papst, erklärt haben soll, daß Polen von den Arbeitern und Bauern vor dem Untergang gerettet wurde. Die sozialdemokratische Presse vertritt mit dieser Erklärung, die feinsinnig gefälscht, Wahlschlüsse zu machen, während ihre Gegner sie einer Politik der doppelten Moral beschuldigen.

Das sind aber die reinsten Schmeicheleien gegenüber dem Kampfe Korfantow gegen den Bürgermeister in Bismarckstraße Grzebiel. Korantow bekämpfte nämlich in aller Öffentlichkeit, daß Grzebiel, der ehemalige Führer des Aufständischen Verbundes, heute Sejmabgeordneter, in den Vereinigten Staaten Amerikas für den Aufständigen-Verband 24 000 Dollar sammelte, aber nur 1800 an den Verband abgab. Grzebiel wäre als fälschlicher Heiliger über den Ozean gefahren, so daß seine Freunde ihn drüben händ, Hufe und Schufe kaufen müßten, nach seiner Rückkehr aber habe er eine Wothpfeife gekauft und sich zum Haus- und Hofbesitzer gemacht.

Der Bürgermeisterliche Sejmabgeordnete Grzebiel veröffentlicht nun in der „Polka Zadania“ eine Erklärung; Entweder ist Korantow ein g e l i e b t e r M e n s c h oder ein vollendeter Schuft. Ich würde, daß die erste Möglichkeit vorhanden ist, dann dürfte ich ihm kein Unrecht tun. Ich marle also bis Sonnabend. Wenn bis zu dieser Zeit in meinen Händen nicht ein Beweis für seine Gestehtrenntheit sein wird — ich bin bereit, die Unterdrückungssollen zu tragen — werde ich Korantow als einen vollendeten Schuft behandeln und auf diese Weise behandeln müssen.

Nach Schluß fühlt man sich verfehlt, eine Erklärung; Entweder ist Korantow ein g e l i e b t e r M e n s c h oder ein vollendeter Schuft. Ich würde, daß die erste Möglichkeit vorhanden ist, dann dürfte ich ihm kein Unrecht tun. Ich marle also bis Sonnabend. Wenn bis zu dieser Zeit in meinen Händen nicht ein Beweis für seine Gestehtrenntheit sein wird — ich bin bereit, die Unterdrückungssollen zu tragen — werde ich Korantow als einen vollendeten Schuft behandeln und auf diese Weise behandeln müssen.

Bei der Heiligkeit der Bevölkerung ist der Religionskrieg und der Dollarskrieg, der geführt wird, nicht unbedeutend. Nachdem jetzt es auch nicht an autem Witz, So berüchtigt die „Kraakowskie“, daß ein Agitator der S a n a c i a in einem Ernte Heidenkäse verwechselte und infolgedessen einen Vortrag hielt, der für eine Nachbar-gemeinde bestimmt war. Mit großem Pathos sagte er: „Meine lieben Bauern! Wie schlecht haben eure früheren Abgeordneten der Wählerpartei sich um euch gekümmert! Ihr seidet Not und könnt jetzt fünf Jahren nicht eine neue Weide erhalten, deren Kauf unerlässlich ist! Eignet für die Elite 1 und die Regierung wird euch eine schöne Weide bauen.“ Da riefen die Bauern: „Aber wir haben ja keinen Fluch!“ — „Auch den Fluch wird euch die Regierung machen.“ tief begeistert der Redner zu den Wählern. — Wenn es nicht wahr sein sollte, so ist dieser Verfallungsbericht doch zu erfinden.

Erst zu nehmen ist dagegen der Bericht der Konföderation, „Gazet“ über ein Reflexion in Krakau, das jetzt schon vor den Wahlen veranfaßt wurde! Aus ihm geht hervor, daß die Partei Wladislaw die drei letzten Tage vor den Wahlen für die entscheidenden hielt. Aus den Erfahrungen der letzten Wahlen müssen die Anhänger Wladislaw, daß die entscheidenden Faktoren sind: Ged, Agitation und eine gute Organisation der Betreuer. Nicht über!

Die Partei Wladislaw glaubt, daß sie ungefähr 80 Abgeordnete im nächsten Sejm haben wird. Dr. Supta, der

Sauptredner auf dem Warschauer Bankett, sag daraus recht bemerkenswerte Folgerungen: „Wenn auch der Sejm in seiner Mehrheit sich aus den Rissen, die nicht der Regierung gewogen sind, zusammenziehen wird, so wird er sehr behelben sein. Ich glaube, daß die Abgeordneten aus Furcht, ihre D i a t e n zu verlieren, was bei vielen von ihnen eine große Rolle spielt, für alles stimmen werden, was die Regierung befehlt.“ Das ist eine merkwürdige Auffassung und Einschätzung der Sejm-Abgeordneten, wie sie in der Umgebung Marschall Wislawis zu herrschen scheint.

Schleie über das Not-Programm

Die Maßnahmen für die Landwirtschaft.

Der Reichstag nahm dieser Tage die 2. Lesung des Haushaltsplans für das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor. Reichsernährungsminister Scheele leitete die Verhandlungen ein. Die Landwirtschaft liehe am Abschluß einer Periode, die das Ergebnis von vier schweren, enthehrungsreichen und mit Verlusten verknüpften Jahren ist. Jeder hat die letzte Ernte eine Entlastung für die Landwirtschaft nicht gebracht. Zu einer Belorgnis hinsichtlich der Versorgungslage der südlichen Bevölkerung liegt nach dem Ausfall der Ernte keinerlei Anlaß vor. Das Ziel der Eigenversorgung mit frischem Fleisch in Deutschland ist im wesentlichen erreicht. Der Minister verweist auf den Entwurf zur ratenweisen Herabsetzung des zollfreien Getreidekontingents. Für die Einkünfte aus Vieh und Fleisch ist vorgesehn, einen Betrag von 2,5 Millionen Mark durch Uebernahme einer Bürgschaft des Reiches im Haushaltgesetz sicherzustellen und acht Millionen Mark im Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für 1928 anzuzuerdern. Der Rentenbank-Kreditanstalt soll durch ein besonderes Gesetz die Möglichkeit gegeben werden, die landwirtschaftliche Produktion wirksamer zu finanzieren. Um das Genossenschaftswesen zu befähigen, den Aufgaben der Finanzierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und des Warenverkehrs in den dafür zweckmäßigsten Organisationsformen gerecht zu werden, sind 25 Millionen Mark im Etat für 1928 angefordert. Für allgemeine bringende Kostände werden als Notfonds 30 Millionen Mark bestimmt, die ebenfalls durch den Etat für 1928 zur Verfügung gestellt werden sollen. Der schärfste Ausdruck für die verlässliche Entwicklung der vorangehenden Jahre ist die riesige Höhe der **Wachstumsveränderung**, die seit dem Jahre 1923-24 bis Herbst 1927 allein die ernteresehe Höhe von sieben Milliarden Mark erreicht hat. Zur Schaffung von langfristigen Kreditanstalten für die territorialen öffentlichen Kreditinstitute, die Umschuldungskredite gewähren, sind eine besondere Organisation unterstellt werden, an der sich auch Reich und Länder beteiligen. Zur Durchführung wird die Reichsregierung an die territorialen Kreditinstitute Kollennordfälle in Höhe von zunächst 100 Millionen Mark gewährt und nach Möglichkeit darüber hinaus weitere Vorläufe möglich machen. Das vorgeschlagene Hilfsprogramm der Regierung bedarf notwithstanding einer Ergänzung durch weitere anzuwendende Maßnahmen. Die Erhaltung der Kreditfähigkeit muß nach wie vor ein wesentliches Ziel unserer deutschen Handelspolitik bleiben. Auf zwei besonders wichtigen Gebieten gelang es im letzten Jahre, auf dem Wege der Anseverbilligung Hilfsstellungen zu schaffen: auf dem Gebiet der Bodenmeliorationen und auf dem der Motorleistung. Hinsu kommt als dritte Maßnahme ein Betrag von einer Million Mark zur Förderung der Geflügelhaltung und Organisation des Eierablasses. Endlich bedürfen hierher alle Maßnahmen, die dem landwirtschaftlichen Unterrichts, Ausbildungs- und Beratungswesen dienen.

Die Debatte.

Der erste Redner, der Sozialdemokrat Tempel, unterzog die Ministerrede einer scharfen Kritik, er verurteilte die Aufstellung der Kreditanstalt für Agrarpolitik, da die Rede nur das alte Rezept von der Drosselung der Einfuhr gebracht habe. Sehr nachdrücklich wies der Redner darauf hin, daß die Preisnachteile zwischen Erzeuger und Verbraucher in ungelunder Weise durch einen teilweise parasitären Zwischenhandel gesteigert werde. Bauernnot sei im übrigen Landnot. d. h. eine Folge der ungelunden Bodenverteilung.

Der deutschnationale Abg. Jandren betonte, daß die Not sich nicht auf die Großgrundbesitzer beschränke, sondern alle Kreise der Landwirtschaft ergreifen habe. Die von der Regierung geplante Hilfsaktion könne nur aus einem Anfang betrauten. Notwendig sei auch ein Abbau der Einfuhr von Südrindern und ausländischen Gemüsen.

Der Zentrumsabgeordnete Henjes betonte, daß die jetzige Hilfsaktion reichlich spät komme, er verlangte bei der Kreditverteilung Berücksichtigung der kleinen ländlichen Genossenschaften und vor allem des schwer leidenden Winterlandes.

Der Volksparteiler Janzon unterließ wie schon die Vordredner, daß das Notprogramm nur ein erster Schritt sein könne. Er verlangte einen Abbau der Grundsteuer und eine Reform der Arbeitslosenversicherung, da es ein unmöglicher Zustand sei, daß der Erwerbslose mehr bekomme als den Lohn des tätigen Landarbeiters.

Inland und Ausland.

Die Entschädigung für die Auslandsdeutschen. Im Entschädigungsausschuß des Reichstages wurden entsprechend den Anträgen der Regierungsparteien als Schlüsselentschädigung folgende Beträge festgesetzt: a) für die ersten 4500 Mark des Grundbesitzes 100 Prozent, b) für die weiteren 15 500 Mark 50 Prozent, c) für 30 000 Mark 30 Prozent, d) für 50 000 Mark 25 Prozent, e) für 100 000 Mark 20 Prozent, f) für 500 000 Mark 7 Prozent, g) für 49 Millionen Mark 6 Prozent, h) für 60 Millionen Mark 4 Prozent, i) darüber hinaus 2,5 Prozent.

Das Reichstagszentrum hat beschloffen, die im Etat für 1928 angeforderte erste Rate für ein neues Panzerschiff zu bewilligen. Der Beschluß wurde gegen eine starke Minderheit gefaßt.

Die preussische Regierung hat neue Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen eingeleitet. Sie will eine Million Mark als Zuschuß zum Provinzial-Etat und eine weitere Million als ein auf 2 Jahre befristetes Darlehen geben. Am 1. Oktober des Jahres 1928 wird eine Besprechung zwischen deutschen, belgischen und holländischen Polizeibeamten und Staatsanwälten über eine wirksamere Bekämpfung des Verbrechertums an den Grenzen stattfinden.

Frankreich arbeitet eifrig an der Modernisierung seines Telephon-Netzes. In nächster Zeit beginnen die Bauarbeiten für ein unterirdisches Kabel Paris-Marseille. Die Baumaterialien stammen zur Hälfte aus deutschen Sachlieferungen.

Die italienische Regierung hat einer Frau in Sorra eine Jahresrente ausgeföhrt, weil sie innerhalb von zwei Jahren sieben Kindern das Leben geschenkt hat. Sie bekam im vorigen Jahre Drillinge und vor einigen Tagen Vierlinge. Alle sieben Kinder sind bei bester Gesundheit.

Neues aus aller Welt.

Für Otto von Bismarck, der älteste Enkel des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches, hat sich in Stockholm mit der Tochter des Regierungsdirektors Professor Feingom, Gräfin Anne-Marie Feingom, verlobt. Die Braut ist 19 Jahre alt, ihr Verlobter, der Reichstagsabgeordneter und Vegetationssekretär bei der Gefandtschaft in Stockholm ist, steht im 31. Lebensjahr.

In den **Jordwerken in Detroit** ist angeblich eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Flugzeugmotoren gemacht worden. Lindbergh hat einen neuen Motor, der auf elektromagnetischen Prinzipien beruhen soll, mit Erfolg ausprobiert. Alle Einzelheiten werden von Nord und Lindberghs freng geheim gehalten.

Der **Eberhardmann einer Hamburger Eberhardmann**, der sein Abiturienten-Examen nicht bestanden hatte, verübte Selbstmord, indem er sich mit Zyanat vergiftete.

In der **Nähe von Siegen** fanden Arbeiter an der Landstraße einen Koffer mit einem lebenden neugeborenen Kind. Ein Arbeiter, der selbst schon zehn Kinder hat, nahm den Kleinen mit. Zu Hause fand er im Koffer 4000 Mark und einen Brief, der ihn anwies, genau nach einem Jahr an derselben Stelle weiter, Pflegeeltern und Erziehungsausschüsse abzuholen.

Klein-Urkula ist zu einem bildhäßigen Mädchen erblickt, das neben der tiefen Schmalthebe, dem feinen, gelb-benutzten Wägen der Karpal auf ein gutes Teel Frühstück und goldigen Sonnenchein vom Vater geröhrt hat.

Auch sonst sind die Jahre an der Wüste nicht spurlos vorübergegangen. Gerhard Karpal, der einst so lebensfrische, kraftvolle Mann, ist mitten aus seiner Tätigkeit gestirren worden. Nun ruht er schon gar manches Jahr neben seinem toten Weibe. Vor seinem Tode hatte er noch eine lange Unterredung mit Grete.

„Geh, Kind!“, sagte er, „die Mühsal und alle Einbreiten, alles, was zu Hause Karpal gehört, habe ich dir und deinem Kinde vermacht. Das flüssige Kapital aber ist Charlottens Erbe. Sie war mir eine gute Gattin, trotz des Interesses der Jahre.“

„Wahr, wie du es gemacht, so ist es recht. Hästet du auch den ganzen Besitz der Karpal Charlottes vermacht, ich würde nichts dagegen einwenden haben. Du kannst mit deinem Eigentum machen was du willst.“

„Nein, Grete, du bist im Irrtum. Ein Besitz gibt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Haus Karpal war nicht mein Eigentum allein, es ist das Erbe meiner Väter und darum darf ich es nur einem Karpal hinterlassen. Erziehe du dein Kind für dieses Erbe und laufe ihm einen Gatten, der das Erbe und den Namen der Karpal weiterführt und der die alten Traditionen in Ehren hält. Mit meinem Vermögen kann ich tun, was ich will, denn ich habe es selbst erworben. Darum habe ich es Charlottes vermacht. Sie soll aber ihr Leben nicht hier in der Einlamkeit verbrachten. Grete, lege ihr nichts in den Weg, wenn sie eine neue Ehe eingehen möchte.“

„Ich werde stets daran denken, das sie die geliebte Frau meines teuren Vaters war; als solche werde ich sie stets lieben und schätzen.“

„Ich danke dir, Grete, nun kann ich ruhig sterben. Du bist eine echte Karpal, gebe Gott, daß Urkula dir gleich!“

(Fortf. folgt.)

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harting.

(Aachdr. verb.)

„Fred, glaube es mir, ich war ahnungslos bis zu dieser Stunde. Wäreitst wenn meine Gedanken nicht stets zu sehr in der Vergangenheit gemeint hätten, wäre mir an dir etwas aufgefallen; aber, sieh, Fred, Grete Karpal kann nicht zweimal leben; meine Liebe ruht bei meinem Gatten im Grabe.“

„Stillschwer Mann, dem du die Liebe noch im Tode bewahrst, die er im Leben nicht einmal zu schämen durfte.“

„Still, Fred, kein Wort von Hans! Was zwischen ihm und mir war, geht nur uns beide etwas an, darüber kann und darf kein anderer urteilen. Laß uns doch Freunde bleiben, Fred! Warum müssen immer Mißverständnisse unser freundschaftliches Verhältnis trüben?“

„Ich will keine Freundschaft, will keinen Bettelbroden! Alles oder nichts! Ist meine Parole!“

„Fred, du bist noch immer der Stürmer von ehemals. Sieh, das Leben liegt noch vor dir, du hast noch alles von ihm zu fordern; ich aber bin alt, wenn auch nicht noch Jahren, doch das Herz ist gealtert durch Gram und Leid. Wir beide sollen nicht auseinander. Gehe, dir eine junge Frau, die gleich dir mit frohem Mut hineintritt in das volle Leben. Mich hat das Leben zu hart mitgenommen, es hat mir die Schwingen zerbrochen, ich kann an deinem Heilflug nicht mehr teilnehmen.“

„Weil du nicht willst! Spare dir doch all die schönen Worte, sage doch kurz und bündig: Geh, du Lort, ich will dich nicht! und dann lache, lache über den dummen Jungen, der sich zum zweitemal einbildet, eine Grete Karpal tönnen ihn lieben.“

„Fred, du tust mir bitter weh; aber du bist viel zu sehr erregt, ich kann jetzt nicht mehr mit dir reden. Komme erst zur Vernunft, dann wirst du einsehen, daß du im Unrecht bist. Daß uns nicht im Unfrieden scheiden.“

„Was liegt daran, ob wir Frieden oder Unfrieden haben? Unsere Wege werden sich ja doch trennen. Lebwohl, werde so glücklich, als du vermogst!“

Ohne Handdruck flücht Fred davon — über Gretes blasse Wangen aber ritt Träne um Träne. Ihr tut Freds unversöhnliche Stimmung unangbar weh, und doch kann sie nichts daran ändern. Sie schauert, wenn sie daran denkt, noch einmal einen Mann folgen, noch einmal ihr lütelles Wip, ihr Vaterhaus verlassen zu müssen. Nein, sie kann nicht anders handeln, sie würde Fred und sich selbst unglücklich machen, wenn sie seinen Willen nachgäbe. Das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, muß sie über den Verlust des Augenbundes — wie schmerzhaft er auch ist — trösten. Frau Linde sieht an Freds verstörtem Wesen sofort, daß Grete ihn abgewiesen. Wohl tut der Gedanke an Freds Schmerz ihrem Mutterherzen bitter weh, aber dennoch kann sie Grete nicht zürnen, denn sie weiß, daß bei der Verschiedenheit der beiden Naturen kein Glück aus dieser Verbindung erwachsen wäre.

„Nun wird die Waisehild meine Braut sein, liebe Mutter! Hoffentlich erwische sie sich nicht eben so trügerisch wie die Werteterinnen des weiblichen Geschlechtes. Daß ich mich hier nicht niederlassen kann, Mutter, kannst du dir wohl denken. Es tut mir leid für dich, doch du kommst zu mir, sobald ich mit einen festen Hausstand gründen kann.“

Dies sind die einzigen Worte, mit denen Fred seine Niederlage erwägt. Frau Linde aber antwortet mit ihrem lieben Lächeln: „Gorge nicht um mich, Fred, ich bin ja nur froh, wenn es dir gut geht. Du bist noch jung, du wirst auch mit diesem Schmerz fertig werden.“

XII.

Nun sind viele, viele Jahre verfloßen, seit Frau Grete ihren Gatten auf dem stillen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet; seit all den Jahren ist die Mühle wieder ihre Heimat. Spurlos sind viele Jahre nicht an ihr vorübergegangen, ernst und still ist sie geworden, aber ihr Gang ist aufrecht und ihr klarer Blick zeugt von großer Willensstärke.

Einer der beiden Kaugewagen der Kaffeeer Schuttpolizei rannte bei Niedergewehr gegen das Geländer einer Eisenbahnbrücke und blieb, daß in der Luft hängend, in dem zerstückten Geländer hängen. Die Besatzung, drei Beamte und der Chauffeur, wurden verlegt, konnten sich aber in Sicherheit bringen.

Im Prag führte sich ein Student in einem Anfall von Selbstmord aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und fiel auf eine vorübergehende Frau. Die Frau wurde schwer verletzt, der Student blieb heil.

Die Höhe der Veruntreuungen Bergmanns beträgt nach den letzten Erhebungen 3,2 Millionen Mark, denen an Aktien 200 000 Mk. Bargeld und 800 000 Mark an Wertpapieren und Waren gegenüber stehen. Der Kontostromrichter hofft außerdem noch etwa 1 Million Mark für die Konturückstellungen zu finden, da in der Höhe dieser Summe Zinsen und Provisionen zuviel gespart worden sind. — Die letzte Gläubigerversammlung tagte unter Aufsicht der Presse, der man den Zutritt verweigerte, weil sie sich angeblich über die Gläubiger lustig gemacht haben soll.

In Ludwigsdorf bei Schweidnitz wurde ein Doppelmord aufgeföhrt, dem vor acht Jahren ein Kaufmann Jung und seine Frau zum Opfer fielen. Der Täter, der von seinen über 60 Jahre alten Schwiegereltern zum Tat angeleitet worden war, ist gefänglich.

Der jüdische Gerichtshof in Göttingen in der Pfalz, der nahezu tausend Jahre alt ist, wurde von zwei jungen Burken verpulvert, die zahlreiche Grabsteine umwarfen und zerstörten. Die Täter sind noch nicht verhaftet.

Wie der Fischer auf einer Eisgasse abgetrieben. Wie ein russischer Fiskus auf der Eisgasse abgetrieben, ist von der Weichen Meer befindlichen Insel Morshow eine Eisgasse mit vielen Fischern zum Sturm ins Meer getrieben worden. Ein nach ihnen ausgehendes Flugzeug konnte selbst nach längerem Suchen keine Spur mehr finden. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß alle Fischer ertrunken seien. Die Jagd der Bergungsfahrer wird erst festgestellt.

14 Jäger ertrunken. Nach einer Meldung aus Madrid wurde in der spanischen Provinz Sueca eine 14köpfige Jägertruppe über dem Meeresspiegel in die Luft überfahren und vom Strom fortgerissen. Alle 14 Jäger, darunter 5 Frauen und 5 Kinder, ertranken.

Einbruch bei dem französischen Botschafter in Warschau. Nach einer Meldung aus Warschau wurde in der Nacht in die französische Botschaft in Warschau eingebrochen. Der bewaffnete Einbrecher konnte von der Polizei festgenommen werden.

Eröffnung der Luftpostlinie Frankreich—Südamerika. Am 1. März wird die Luftpostlinie Frankreich—Südamerika eröffnet werden. Sie geht von Paris über Toulouse, Lango, Calabanan an der afrikanischen Küste entlang bis nach Santos in Seneambien und von da über den Atlantischen Ozean bis zu den Capverdischen Inseln. Von hier aus wird die brasilianische Küste mit Santos erreicht, die von der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt werden. Die Postbeförderung zwischen Paris und Buenos Aires dauert zehn Tage.

Schweres Attentat in Curitiba. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, führte in Curitiba im Staate Parana während der Vorlesung in Lichtspieltheater palammen. Zehntliche Menge weißer Frauen und Kinder, wurden getötet. 14 Weichen sind bisher aus den Trümmern geborgen worden. Curitiba ist eine zumeist von Deutschen bewohnte Stadt.

Zum Anrobrand in Moriago. Im Zusammenhang mit dem Anrobrand in Moriago ist der zuständige Präfekt seines Amtes entbunden worden und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Die Presse, die nur kurz zu dem Unglück Stellung nimmt, kritisiert die unzulängliche Überwachung der Provinzinseln durch die zuständigen Stellen.

Verhaftung eines schrecklichen Verbrechens im Wald von Armanville. Im Wald von Armanville in der Nähe von Paris wurde die in einem Saal verführte und vollständig verführte Leiche des Diamantenmalers Gaston Truphème aus Paris aufgefunden. Die Tat dürfte bereits zwei Tage zurückliegen und die Leiche erst nachträglich im Wald mit Benzin überzogen und angezündet worden zu sein. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß sie in einem eleganten Kraftwagen in den Wald ge-

fahren und dort von dem Führer mit Benzin überzogen und verbrannt wurde.

Ein Bierleinmillion beim Baccarat gewonnen: Ein Londoner Geschäftsmann hat während der letzten Tage im Kasino von Nizza beim Baccarat einen Betrag von 12 000 000 Pfund (250 000 Mark) gewonnen.

Gefährliche Banknoten in Weinflaschen. In Buenos Aires wurden in Flaschen, die angeblich französischen Wein enthalten sollten, gefälschte Noten der Bank von Columbia entdeckt. Das öffentliche Interesse an dieser Angelegenheit hat sich durch einen Anschlag auf das Leben des Zollbeamten Garcia erhöhrt, der den Schmutz der gefälschten Noten entdeckte.

Der Wein ist wieder einmal in starker Tätigkeit. Der aus dem Krater steigende Dampf hat sich über den Golf von Neapel ausgebreitet und aus dem Innern des Berges vernimmt man unterirdisches Rollen.

Der italienische Marschall Diaz, der während des Weltkrieges das Heer an der Frontenfront befehligte, ist im Alter von 67 Jahren in Rom gestorben.



Katharina Müller, Verbandsvorsitzende der weiblichen Handelsgangestellten hat in einer Sitzung des neugegründeten Reichsarbeitsgerichts als Reichsarbeitsrätin mitgewirkt. Das war der erste Fall, daß eine Frau im Bereich des Reichsgerichts als Richter auftrat.

Gerichtshalle.

Aufgehobene Todesurteile. In Neurruppin wurden im Dezember die Arbeiter August und Will Peck (Water und Gohn) wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt, weil sie einen Bekannten, der ihnen als Mitwisser verdächtigem Diebstahls und Hehlerei lästig war, erschlagen hatten. Der zweite Strafenast des Reichsgerichts hat das doppelte Todesurteil aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung zurückverwiesen.

Das Urteil im Baulicher Kommunistenprozess. Im sogenannten Baulicher Kommunistenprozess wurde von Vorsitzenden des Bieren Strafenast des Reichsgerichts in Leipzig das Urteil verurteilt. Fünf Angeklagte wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Zumberhandlung gegen das Republikanische Gesetz und Anführung zum schweren Diebstahl zu Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Der Bergbauhilfser Johann Drems erhielt sechs Jahre drei Wochen Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe.

Ein Direktor der Mitteldeutschen Montanwerke in Halle wurde wegen Weiblichkeit eines Postbeamten zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte, als er bei einem Telefonat mit Erhart Bestäube in der Leitung hörte, gesagt: „Da hat sich doch wieder so ein Schwein von der Post eingeschaltet.“

Die Jagd im März.

Die Jagden werden erneuert, und in der Überbergzeit muß weiter geföhrt werden. Der Jäger weiß, daß die durch den Winter und durch die einsetzende Ge-

weibildung geschwächten Wildkörper einer besonderen Pflege bedürfen.

Die für Wildfutter und für Schutzplätze bestimmten Stellen im Revier sind mit Deckungs- und Futterpflanzen zu bebauen. Da die Sehz- und Brutzeit beginnt, ist das Revier gegen jegliche Mäherarbeiten zu schützen.

Die Schmeißer ist zurückgekehrt. Dem Jäger bietet der Schmeißer einen hohen Genuß, die Suche vor dem Hund ist aber unter allen Umständen zu vermeiden. In Säulen ist der Schmeißer verboten.

Auerhahn und Birkhahn treten in die Paß. Mit dem Abzug darf aber unter keinen Umständen, mit Rücksicht auf das Fortpflanzungsgeschäft, begonnen werden. Im Auerhahnrevier ist jede Störung angänglich zu vermeiden. Edel- und Dammild haben Schonzeit. Die Hasen, welche zu frühem Beginn, dürfen nicht erlegt werden.

Viele Hasen haben bereits gelegt, daher ist fleißiger Abzug von wildernenden Hunden und Kägen erforderlich. Der Jäger wirft Ende des Monats. Nicht die Fähr von den Jungen abziehen, wenn man nicht das Geheh nachher ausprägt. Im mürtebergischen Staatsforst und in Anhalt ist der Jäger im März gestift.

Der Kranzschuß haßt. Er darf nur in diesem Monat erlegt werden, sonst ist die Großtrappe in Preußen bis Ende 1928 in Schutz gestellt. In Thüringen und Sachsen dürfen sie das ganze Jahr über nicht gejagt werden. Hohl- und Turteltauben haben Schonzeit, ebenso Brachvögel, Kiebitze und Reiher, mit Ausnahme des Fischreiters. Wandersalbe, Alane und Weihen, mit Ausnahme der Rohrweihen, haben ebenfalls vom 1. März an in Preußen Schonzeit. Bussard, Rauban und Zornfalke das ganze Jahr, ebenso Turms- und Wandersalbe in Sachsen. Kiebitze, einmalkommen ist darf auf die Finger zu sehen, da sie das Revier beunruhigen, außerdem ist das Eierklammern in vielen Jagdrevieren verboten. Der Jäger widmet sich in diesem Monat vor allem der Beobachtung und dem Schutz seines Wildes.

Bemerkliches.

Mattemisch im Handel. Im Müllern, die an Milchmangel litten, ohne Anwendung einer Umme zu Hilfe zu kommen, wurde, wie M. C. Kasper in den „Fortgeschritten der Geländewirtschaft“ mitteilt, schon 1919 in Magdeburg eine Sammelstelle mit bestem Erfolg errichtet, der im vorigen Jahr eine an der Landesgrenze in Erfurt folgte. Eruntert durch ein Werkplatz von Rabe, Kollwitz mit der Dehler: „Mütter, gebt von eurem Ueberfluß“, melden sich bald viele Stillende, die zunächst auf ihre Gesundheit untersucht und dann täglich von einer röhrenden Krankenheilung zur Einholung der Milch beauftragt wurden. Die Milch wurde erst auf Julaß von Rühmlich untersucht, dann pasteurisiert und auf ärztliches Urteil um fünf Mark je Liter abgegeben, an Unbemittelte umsonst. Die Milchproduzenten, deren Gesundheit dabei immer sehr gut war, und die trotz der Abgabe schlicht geblieben, gaben im Januar 98 im August 260 Liter, die Verkaufsliegen von 88 auf 260 Liter.

Ein drahtlose Warnung für Automobilisten. In einem Dorfe bei Dberberg (Regierungsbezirk Frankfurt a. D.) befindet sich in der Nähe eines großen Bauernhofes seit einiger Zeit ein Riefenwarnungsgeschild, das die Aufschrift trägt: „Kraftfahrer! Langsam fahren! Jede totergefabrene Gans kostet 50 Mark!“

Zwanzig Zentimeter. Nach einer Anordnung des Postamts müssen die Maße der Beamten in der Richtung 20 Zentimeter über Knie festgehalten. Diese Anordnung gibt der „Montagspost“ Veranlassung zu folgenden Zeilen:

Schädel, der die Post betreut, ist von Weinen nicht erfreut: Er erhebt Gezeier geht ein Postdienst, o Gaus, Mal nicht über Knie hinaus zwanzig Zentimeter. Wer nicht seine Pflicht erfüllt, u. nicht je ne Knie: reißt! Daß ein indistruer Blick die Wade sieht im Zeug, Wird entlassen. Differenz: Zwanzig Zentimeter. Postbeamten! Eid ist Eid! Weidenorte an das Meid! Lang den Hof. Sonst weht er. Obre, was dein Chef da rief. Nachtrag für den Postarzt: zwanzig Zentimeter. Herr Minister! Mit Respekt: Welche? Hörgereiter hat wohl etwas ausgehört? Welche? Herr Vertreter (Seher! Nicht! Bedrehter!) jenes Waderer! etw... Besten dem nicht am Verband zwanzig Zentimeter? ...

Rückblick.

Die abgelaufene Woche hat noch keinerlei Klarheit darüber gebracht, ob es möglich sein wird, das sogenannte Weltnotprogramm der Regierung unter Dach und Fach zu bringen. Die Ereignisse, die an dem ersten, sich aber auf dem Wege der Bestärkung befindlichen Reichstages der Witzanleger Herig am Montag im Reichstag zum Notprogramm abgab, hat keinerlei Übertragungen gebracht, sie wurde auf allen Seiten des Hauses sehr ruhig und ohne besondere Begeisterung aufgenommen. Die Lage ist in der Tat ja auch mehr als seltsam, die Regierung Marx betrachtet sich, wie der Witzanleger ausführte, als ordnungsmäßige Regierung, während ihr unmittelbar darauf der Zentrumsführer o. Götard behelmeitete, daß sie eine Erlösensberechtigung nicht mehr habe.

Die Erlösensberechtigung selbst haben in der letzten Woche auch Fortschritte gemacht, auch die Auseinandersetzungen über den Haushalt des Reichsrechnungsinstitutums sind sehr viel ruhiger und friedlicher verlaufen, als man vielfach angenommen hatte. Eine Erlösfortsetzung für die Regierung und eine Stille für die Zwangsgemeinschaft bedeutet auch zweifellos der Befehl der Zentrumsführung für das Reichstages, der angeforderten ersten Rate für das Panzereliff A zuzustimmen. Trotzdem kann naturgemäß nicht verkant werden, daß Konfliktstoff genügend vorhanden ist, es braucht nur an die Frage des Personalrats in Betracht zu werden, wie denn überhaupt die Meinungsverschiedenheiten erst hier zutage treten werden, wenn man sich den Angelegenheiten der verchiedenen zum Notprogramm gehörenden Vorlagen zuwenden wird.

In der Außenpolitik wandte sich das Interesse vor allem der Mittelösterreich Frage zu, sprachen doch italienische Nachrichten bereits davon, daß ein Bruch zwischen Italien und Oesterreich unmittelbar bevorstehe, da die italienische Regierung sich die Kritik, die an ihrer Mittelösterreich Politik geübt worden ist, nicht gefallen lassen könne. Inzwischen hat sich Regierungseifer, daß man auch im italienischen Konflikt so befristet ist, wie es gelangt wird. Mussolini

hat seine angefangene Rede verlassen und es kann wohl als sicher gelten, daß von verchiedenen Seiten inzwischen befristend auf ihn eingedrückt worden ist.

Sehr viel weniger Interesse vermochte die neue amerikanische Note zu erwecken, die sich mit der Frage des Antirepresses beschäftigt und die ein Glied des nunmehr schon ziemlich umfangreichen Schrittwechsels zwischen Briand und dem amerikanischen Staatsdepartement über die Verfertigung des Krieges darstellt. Zufällig brachte diese Note auch keine neue Gesichtspunkte, sie unterließ vielmehr nur, daß Amerika an seinem alten Standpunkt festhält und einen allgemeinen Vertrag wünscht, durch den der Krieg veront werden soll, während Frankreich befristend nur vom Angriffskrieg sprechen will und außerdem auch seinen allgemeinen Vertrag, sondern nur einen Vertrag mit den Vereinigten Staaten wünscht. Der ganze Notenwechsel zeigt lediglich, wie weit die Meinungen auseinandergehen.

Das gleiche läßt sich auch für den polnisch-litauischen Notenwechsel sagen, hat doch die litauische Regierung an Polen eine Note geschickt, deren Ton mit den Geleiten der diplomatischen Höflichkeit kaum noch zu verfahren ist. Auch diese Note beweist, selbst wenn sie einen Termin zur Annahme der polnisch-litauischen Verhandlungen vorläge, lediglich, daß der Wilna-Konflikt in aller Schärfe fortlebt und daß der Dezember-Beschluß des Völkervertrages zur Wilna-Frage, oder richtiger gesagt, zum polnisch-litauischen Verhältnis, praktische Auswirkungen bisher jedenfalls noch nicht gezeigt hat.

Neben Litauen lenkte neuerdings auch Estland die Aufmerksamkeit wieder auf den nahen europäischen Nordosten. Die estländische Regierung hielt es nämlich für zweckmäßig, in dem Moment, das sie zum zehnjährigen Staatsjubiläum erließ, in sehr unfreundlichen Worten der deutschen Besetzung zu gedenken, sie war auch nicht zu bewegen, diese Verdungen aus der Kundgebung zu entfernen, so daß der deutliche Gelände sich genötigt sah, den Feierlichkeiten des Staatsjubiläums fernzubleiben.

In Genf hat man dertweilen sich eingehend mit der Schweizerfrage weiter befristet, ohne daß die

Augenblick greifbare Resultate vorliegen. Unmittelbar nach dem Abschluß der Tagung des Sicherheitsausschusses beginnt in der Schweizer Konferenzstadt befristend die Tagung des Völkervertrages, die wiederum ein ziemlich umfangreiches Programm zu erledigen hat, dessen bei weitem wichtigster Punkt die Waffenstillungsgesellschaft von St. Gerhardt ist, eine Angelegenheit, die auch für Deutschland von besonderer Bedeutung ist, da hier möglicherweise hinsichtlich der Anwendung des Informationsverfahrens ein Bruchzustand geschaffen werden kann, wenn sich nicht die englisch-italienischen Verhältnisse als stark genug erweisen sollten.

Für Geist und Gemüt.

Frühlingspredigt. Nun scheucht die Erde wieder Von sich des Winters Traum, Und taufend Zuberlieder Erzhall'n im Lindenbaum. Ein lichtebornes Leben Zerprengt des Eises Band Und stunde Lüste we. Der Schöpfung Brautgewand. Nun gib dein Leid, dein Mißhen Den Lüften und dem Licht: Jetzt muß der Dorn selbst blühen, Der dir das Herz zerstückt! Richard Gurfurth.

Geiters. „Stückchen, hab' wohl, mein Mädchen! Gib acht untermeg! Und wenn du morgen wiederkommst, dann bring' mir einige Kleinigkeiten mit aus der Stadtmwohnung: die St. die Palme, den Klüßel, die Nähmaschine und das Konversationslexikon.“ „Merkmal. „Man erkennt einen Menschen an dem Umgang, den er hat.“ — „Und an den Fingern, die er ränzt.“ — „Mein, die es anbietet!“

benutzt werden die Turnvereine sämtliche Geräte herzustellen und über die Wahl sich gegenseitig verständigen. Die Vereine sind wiederum angewiesen, in ihren Vorführungen die Eigenart und den vorherrschenden Leistungsmaßstab zu wahren, so daß das Gesamtbild, das der Turnkreis dadurch bietet, ein buntes und vollbeliebiges sein wird. — Die Turnerinnen der Prov. Sachsen und Anhalt stehen den Massenvorführungen nicht fern. Sie treten einmal wie die Turner der allgemeinen Räder Freileistungen mit, nehmen an den allgemeinen Volkstagen teil und werden besonders Freileistungen als Massenvorführungen des Kreises III zur Schau bringen. Das Frauenturnen des Kreises III hat eine besonders anerkennende Pflege gefunden und dadurch an Wert und in der Gesamtheit auch eine beachtenswerte Höhe erreicht. Folge der guten Leistungen läßt sich somit ein Gemeintreten an 12 Orten durchführen, was einen guten Eindruck hinterlassen wird. — Auch die Vereine und Gane des Kreises III wollen an den Massenvorführungen der Turnerinnen nicht zurückbleiben, überall wird Reizig geübt

und beraten. Die Turner und Turnerinnen der Provinz Sachsen und Anhalt werden ihr neues Kreisbanner beim Deutschen Turnfest in Köln mit besonderem Erfolg vorzutragen und ihm in den Kämpfen und Vorführungen größte Ehre machen

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

Die Kirche als einträglichster Obstbaum. Langjährige statistische Erhebungen haben bewiesen, daß die Kirche als ertrageichster Obstbaum anzusehen ist. Der Jahresdurchschnitt betrug 15 Lg. Das klingt an sich nicht viel. Man darf aber dabei nicht übersehen, daß die ganze Lebensdauer bei solchen Erhebungen, Fehleraten und andere Umstände in Rechnung gestellt werden müssen. Jedenfalls übertrifft die Ertragsfähigkeit der Kirche die anderer Obstbäume. Bei geeigneten Anbauverhältnissen und passender Sortenwahl wird der Kirchbaum seinem Besitzer immer Freude machen, zumal er in der Pflege und an den Boden anspruchslos ist. Die Kirche ist übrigens der bevorzugte Baum für Gebirgslagen.

Es gibt im deutschen Vaterlande noch zahlreiche Stellen, wo mit Erfolg Kirchensplanzungen ausgeführt werden können. Als Straßenbaum hat sich die Kirche von jeher einen ersten Platz gesichert. Wer wäre nicht schon, überwältigt von der Blütenpracht blühender Kirchen, auf seinen Wanderwegen Kirchenstraßen entlanggezogen? Tausende und aber Tausende erfreuen jährlich Herz und Gemüt zur Zeit der Baumblüte und können das Auge nicht voll genug langen vom all der verschwenderischen Pracht, wenn das blendende Weiß sich wunderbar vom dem tiefen Blau des Himmels abhebt. Dieser deutsche Frühling ist das schönste Geschenk für jeden naturheimatliebenden Deutschen. Bei entsprechender Größe des Gartens darf auch der Kirchbaum nirgend fehlen.

Kirchliche Nachrichten.

Kemberg.
Mittwoch, den 7. März, abends 7 Uhr Passionsandacht mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Kämus.

Nutzholz-Versteigerung

Am Sonnabend, den 24. März d. J., vorm. 11 Uhr sollen im Ratskeller zu Bad Schmiedeberg (Bez. Halle) aus der Stadtforst, Schläge Distr. 34 und 35 (Siebenlinie) und Sammelholz Distr. 32 und 35 etwa
1100 Kiefernstämme (mit 200 fm I. und II. Kl. und 550 fm III. und IV. Kl. alte Eintl.),
1,8 fm Eichen- und 4 fm Buchenstämme, Distr. 37 (Reinhardt Straße), etwa 100 Rüstkanten und 30 rm Baumpfähle (3 m lg.)
versteigert werden.
Bedingungen im Termin, Aufmaßlisten bis 10. März 1928 beim Gemeindeforst, hier, bestellen.
Bad Schmiedeberg (Bez. Halle), den 2. März 1928.
Die Forstdeputation.

Gruben- u. Brennholz-Versteigerung Köpplitz

Dienstag, den 20. März, 10 Uhr kommen im Forsthaus Köpplitz weißbietet zum Angebot
150 rm Kiefern Grubenholz 2 m lang 14/16
150 rm " Rollholz
45 rm " Scheitholz
Näheres und Offen beim Rentamt Burgkennitz

Achtung!

Stick- und Stopf-Kursus

Ab Mittwoch, den 7. März, ist ein Fräulein der Dürkopp-Werke hier anwesend und erteilt Unterricht im Maschinen-Sticken und -Stopfen.

Anmeldungen, auch von Besitzerinnen anderer Nähmaschinensysteme, erbitet umgehend

Frau Ida Dake, Kemberg, Markt 4

Teppiche - Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 7118. Schreiben Sie sofort.

Rechtsrat

Prozessakten, Testamente, Kaufverträge, Steuerbescheide, Konzepte, Vermögenspläne, Aufwertung, Karl Gehmann, Gerichtskorreferent, a. D. und öffentl. angestellter Versteigerer Weinbergstraße 8

Einen Hund
Zughund
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ferkel
hat zu verkaufen
Schmann, Ulrich

Dekorationen
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Washstoffe
Herrenstoffe
Herren-Artikel

Gardinen
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Herren-Konfektion
Kleider
Blusen

Aussteuer-Artikel
Teppiche
Spitzen
Besätze
Stickereien
Handarbeiten
Lyons Schnittmuster

C. G. Holtzhausen - Wittenberg

Prima
Rindfleisch frische Flecke
empfiehlt Richard Krausemann

Frische Brezeln
zum Mittwoch
ff. Pfannkuchen und Spritzkuchen
Hermann Busch

Grüne Keringe
empfiehlt J. G. Gläubig

Empfehle
morgen Dienstag
früh eintriefend:
frische grüne Keringe
frischen Schellfisch
Reinhold Hartmann

Verkaufe
einen großen
Zug und Wachhund
Wittenberger-Kraße 27.
Sauberes Schenkelloses

Kindermädchen
Hotel Palmbaum

Von morgen Dienstag vormittag 11 Uhr ab sieht ein Transport
kräftige Ferkel u. Läufer Schweine
bei Herrn Gastwirt Fehner, Weinberge, preiswert zum Verkauf.
Hartig, Radis

Schultornister
Schiefertafeln
Schieferkästen
Zuckertüten
Frühstückstaschen
sowie alle sonstigen
Schulbedarfsartikel für ABC-Schützen
kaufen Sie bei
Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschd., Gold u. weichen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Krieger-Verein
Morgen Dienstag, abends 7/9 Uhr im Palmbaum
Bersammlung
Der Vorstand
Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Kemberg
Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr im Bürgerklub
Monats-Bersammlung
Erheben aller Kameraden erwünscht
Der Vorstand
Klub Gemütlichkeit
Zubaft
Am Sonntag, den 11. März
Kappenfest.

Zur Konfirmation!

Gesangbücher

in reichhaltiger Auswahl von der einfachsten Ausführung bis zum feinsten Ledereinband

bei

Richard Arnold :-: Buchhandlung
Kemberg, Leipziger Strasse 64/65

Gesangverein 'Harmonie', Reuden
ladet zu ihrem am Sonntag, den 11. März, im Kranlemannschen Lokale stattfindenden
Winter-Vergnügen
bestehend aus Gesang, Konzert, Theater und Ball
freundlichst ein
Der Vorstand
Anfang 7 Uhr